

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 38 (1912)  
**Heft:** 52

**Artikel:** De Fuehrme  
**Autor:** Eichmann, Ernst  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-445085>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 20.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Neujahr

Des neuen Jahres offne Pforte  
Wirst du sie wunschlos je passieren?  
Wirst du — auch ohne laute Worte —  
Nicht stets ein bisschen spekulieren?

Und bleibt zuletzt nichts mehr zu rügen,  
Kannst du dein Ich befriedigt sehn,  
Dann gilt es Wünsche anzufügen  
Für deines Landes Wohlergehen.

Als Schweizer mußt du nun bedenken:  
Wenn gleich dein Land nicht groß geartet,  
Es läßt sich schwerlich so beschenken,  
Dass Jedem wird, was er erwartet.

Auch würdest du in allen Gauen  
Vergeblich nach dem Schweizer fahnden,  
Der als Extractum wär' zu schauen  
Der Völker, die sich einst verbanden.

Solch uniformem Exemplare  
Wird zwar kein Mensch im Lande gleichen,  
Doch was es wünscht zum neuen Jahre  
Wird allerseits zum Heil gereichen:

Ein Brudersinn, ein echter, walte!  
Kein Klassenhaß soll ihn betören!  
Des Landes Einigkeit, die alte,  
Kein Rassenhaß soll je sie stören!

Mit unsren Nachbarn bleib der Frieden,  
Ein ehrenhafter, uns erhalten!  
Wer wacker schafft, dem sei beschieden,  
Sein Leben freudvoll zu gestalten!

Separatistisch, glaub' ich, wären  
Die andern hundert Postulate — —  
Das neue Jahr mög uns gewähren,  
Was irgend frommt dem ganzen Staate!

### z'Chrieg

(Schwyzermundart)

Es ist äs Bürschli g'gange  
Vors Nochber Bedas Hus:  
O Bethli, gwirigs Bethli,  
Lueg au zuem Pfeister us!

I mag nüd useluege;  
Es ist mer bas allei,  
Sust schießt ä Wildchäz ine  
Und bëßt mi nu is Bei.

So reich mer blöß dës Händli  
Durs Pfeister, liebe' Schäz!  
I will dr's ase streichle  
As d'merkst, äs ist kei Echäz.

I weis wohl, wie du streichlist,  
Und bħuet mer Gott mħ Hand!  
Es wħed's alli Maitli  
Im schöne Schwyzerland.

Und lost mi du nüd ine,  
I weis nüd was i tue,  
I lauffe furt goh chriege,  
Im Chüng z'Neapel zue.

Und gah du nu goh chriege,  
Agriffig wie d' jo bist!  
Häst gäg dr det vilhundrt,  
Wo Schwert'r hend und Füst.

Müest sust am And nu einist  
I dës Tätschħüsli hei,  
Cho mit dr mħner Läbtig  
Eis chriege ganz allei.

### Konzertsaison 1912/13

Sie kommt, sie kommt! Da ist sie schon!  
's ist nicht mehr abzuwenden —  
Da ist sie, die Konzertsaison  
Mit tausend Stimmen und Händen!  
Schon sing's und quietsch's und  
tremolier's,  
Schon streich's und bläfft's und  
konzertiert's  
Auf tausend Instrumenten.

Ein Ungeheuer ist erwacht  
Und kommt, uns zu verschlingen,  
Meist stellt es in der Winternacht  
Verführerische Schlingen;  
Es lockt mit was es locken mag —  
Mit Bogenstrich und Paukenschlag,  
Mit Klüppern und mit Singen.

Oft — hast du einen Ton gehört,  
Du bist ihm schon verfallen,  
Bist schon verloren, bist beiört  
Und hängst in seinen Krallen,  
Dann lärmst es dir die Ohren voll  
In Blech und Holz, in Dur und Moll,  
Dass dir die Muscheln schallen.

Mit tausend Künsten wartet's auf,  
Mit Presti und Andanten —  
Und erst zu Haus! Da spielt zu Hauf  
Die Schar der Dilettanten . . .  
„Jetzt fahre hin, o Winterruh,  
Geh, Grete, mach' das Fenster zu!“  
Sie sind's, die Musikanten.

Dem mächt'gen Ungeheuer dient  
Ein Heer und sucht ihm Beute;  
Es flavizimbelt, violent,  
Es bläfft und schreit die Meute;  
Und wenn du gestern ihr entrannst,  
Wer weiß, ob du es morgen kannst?  
Vielleicht hal's dich schon heute!  
Mit Solo- und mit Chorgesang  
Will man uns überfluten,  
Mit Sing und Sang, mit Kling und  
Klang,  
Mit Streichen und mit Tuten —  
Und ob wir längst gesättigt schon,  
Man will dem Trommelfell zum Hohn  
Uns noch Musik zumuten.

Der Geiger harzt den Bogen ein,  
Der Sänger ölt den Schnabel —  
Nein, ärger konnt es auch nicht sein  
Beim Turmbau einst zu Babel;  
In allen Sprachen singt's und tönt's,  
In jeder Tonart jauchzt's und  
stöhnt's . . .  
Mir wird ganz miserabel.

Emil Hügli

### De Fuehrme

De Fuehrme sprängt dur's  
Dörfli ii,  
Għořsch, wie-n-er lustig chlopft?  
Er chlopft e ganzes Liedli  
Und lachet äis und zäpft.  
Zwick zwack, zwick zwack, zwick  
Ziriwick, ziriwick, ziriwick. Zwack,  
Und wo-n-es Maitli ume-n-isch,  
Verschrikt's: Isch Chrieg im Land?  
Es lueget uuf im Garte:  
Wer füehrt e fo-n-e Hand?  
Zwick zwack, zwick zwack, zwick  
Ziriwick, ziriwick, ziriwick. Zwack,  
Nu äis verschrikt nüd, äis elläi  
Und chund a's Häfster gwäpft.  
Es kännt die lustig Gäisle,  
Und was de Fuehrme chlopft:  
Zwick zwack, zwick zwack, zwick  
Ziriwick, ziriwick, ziriwick. Zwack,  
„Gottgrüezi Nösl, grüezi Schäz!  
Wo bisch? Du liebi Muus?“  
Sis füürig Glück und d'Liebi  
Chlopft er zu'r Gäisle-n-wus.  
Zwick zwack, zwick zwack, zwick  
Ziriwick, ziriwick, ziriwick. Zwack,

„Ja Ruedi, i verstab di scho.  
Für jede Gäisleschuh  
Hettch gern, du liebe Läcker,  
- Chumm sel- en schöne Schmuß.“  
Zwit zwat, zwit zwat, zwit zwat,  
Ziriwit, ziriwit, ziriwit.

Ernst Eichmann

Meinrad Lienert